

A

Das C. Cap.

Von Sonnendaw.

Klein Sonnendaw. I.
Rorella minor. I.



Klein Sonnendaw. II.
Rorella minor. II.

C



D

I.
Sonnendaw

Sonnendaw ist zweyerley: (I.) Den ersten be-
schreiber Dodonæus, daß es ein kleines vnd
nideriges Kräutlein sey/ hab seine Blätter an
kleinen Stielein/ aber derselbigen sehr wenig/ klein vnd
ründlich/ rauh vnd von Farben rot/ über das so sey-
en sie ein wenig hehl/ anzusehen wie ein Ohrlöffel/ in
welchen man jederzeit ein wenig Feuchtigkeit oder
Wasser finde/ auch wann die Sonn am heissen schei-
ne: Zwischen den Blättern kommen kleine Stielein
herfür/ an welchen weisse Blümlein erschein: seine
Wurzlein seyn wie ein dünnes Haar.

II.
Sonnendaw

II. Das ander Geschlecht ist diesem fast gleich/ allein
daß es kleiner ist.
Sie wachsen an wüsten / sandechren vnd stechen
Orten: Blühen im Mayo vnd Junio: Man soll sie
samen wenn es gar heiß vnd trucken ist.

Von den Namen.

Sonnendaw/ oder Sondaw/ vnd auch Sindaw
wird Lateinisch genennet Rorella, Ros solis, vnd
Salsifiora. [I. Ros solis folio rotundo, C.B. Ros solis,
Dod. ut: Lon. Cast. Cam. major, Ger. Rorida five
Ros Solis major, Lob. Salsifiora, seu Sponsa Solis,
Thal. Rosella five Ros Solis, Eyst. II. Ros solis folio

F oblongo, C.B. Ros Solis alia, Dod. Lugd. minor,
Ger. Rorella five Salsifiora, Cor. hist. Polytrichum
Apuleij album, Ló. Rorida five Solis ros, Ad. Lob.]
Niderländisch Loopichruyt. [Sundaw: Englisch
Sun de aw.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft
dieser Kräutlein.

ES meldet Dodonæus, daß diß Kräutlein einer
scharffen hitigen vnd brennenden Natur seye/
warm vnd trucken im vierden Grad.

Innerlicher Gebrauch.

DZweil man auch zur allerhitigsten Zeit eine
Feuchtigkeit an diesem Kräutlein findet/ haben et-
liche vermeinet/ daß sie den Lungenüchtrigen vnd
Phthisicis eine besondere Arney seyn wurden/ aber
Dodonæus ist ganz vnd gar darwider/ vnd meldet
daß sie ihnen viel mehr schädlich dann nützlich seyn/
von wegen irer brennenden Hit/ die sie bey sich haben.
Derwegen sie auch nicht wol im Leib zugebrauchen.

Äusserlicher Gebrauch.

WAn man die Blätter mit ein wenig Sals zer-
stosst vnd überleget/ so ziehen sie Blasen auff/ wo
es nur ist: Derwegen sie vnder die Caustica zu rech-
nen sey.

Das CI. Capitel.

Von Mansharnisch.

I. Mansharnisch.
Androsace Matthioli. I.

H



I

Diese beyde Kräutlein werden bey Matthio-
lo beschrieben gar kürzlich. Von dem (I.) Jer-
usen wird vermeldet/ daß es ein klein Meer ge-
wächslein seye/ wachse auff den gestrimten Wüsch-
len/ mit glatten/ kleinen/ glänzenden Stielein/ dar auff
ein klein Schüllein stehe/ wie ein Nabel formiert. Un-
der dem Wasser sey es grünlecht wenn es aber dürr
wird/ so sey es weißliche.

K

II. Das ander Geschlecht wachse offte zwö Span-
nen hoch/ trage weißlechte Blumen/ vnd nach densel-
bigen in kleinen Knöpflein ein braun Sämlein. Sie
sollen am Meer wachsen. [Das erste auff der Wüsch-
len habe ich zu Montpellier nicht weit vom Meer in
menge gefunden / welches kleiner ist dann das so ich
auff Jozia hab auff einem Stein. Das ander findet
man in Oesterreich vmb Wien vnd Baden in Korn-
feldern/ vnd wann sie einmal in Garten gebracht/ be-
saamet sie sich selber: Aber die Figur ist nicht bey dem
besten.]

Von

A II. Mansharnisch. Androface Matthioli. II.



F II. Sesamoides II. majus Scaligeri.



Von den Namen.

Mansharnisch wird genennet Androface, das erste Geschlecht wird auch Umbilicus marinus genennet. [I. Androfases Chamæ conchæ innascens vel minor, C. B. Androfases, Coryledon foliosum marinum, Ad. Lob. ico. Androfases, Lob. Lugd. Fungus marinus minimus, Cæs. Androface Matt. Ger. II. Alfine affinis Androface dicta major, C. B. Androface altera, Matth. Lugd. Clus. pan. & hist. Cam. Androface annua spuria, Ger.]

Vonder Natur/Krafft vnd Eigenschafft.

Wichtig. Von dem ersten Geschlecht wird nur vermeldet/ das es die Bauchflüssigkeits/aber den Harn treibe es fort.

III. Sesamoides Salmanticum parvum Clusij.



Das XII. Capitel.

Von dem Kraut Sesamoides.

D I. Klein Sesamoideskraut. Sesamoides parvum Matthioli I.



K Es werden dieser Kräuter vier Geschlechter fürgesetzt/das erste (I.) wird genennet Sesamoides parvum Matthioli, hat ein lange Wurzel/welche/so man sie auffschneider/ einen weissen Saft von sich gibt/ gleich wie ein Milch: Aus der Wurzel entstehen dünne Stengel/ zwö oder drey Spannen hoch/ wann man sie zerreibet/ geben sie einen weissen Saft wie die Wurzel: Seine Blätter seyn lang/spitz vnd etwas rauch/ den Blättern des Kräutfuß fast gleich/aufgenommen daß sie größer seyn. In der mitten zerscharret/geben auch weisse Milch von sich: Oben an den Stenglein erscheinen runde vnd spitzige Köpfflein von kleinen weissen vnd glitzenden Schüpflein besetzt: Die Blumen seyn den Wegwarten Blumen gang gleich/von Farben schön blauw/in der mitten schwarzlich. Der Saame ist schwarz vnd am Geschmack süß. II. Das ander Geschlecht Sesamoides majus Scaligeri ist gar ein schönes Kräutlein: Seine Wurzel ist etwas lang vnd schlecht/ anwendig mit einer weissen lechten

A IV. Sefamoides Salmanticum magnum.



F filiensium, Ad. Lob. ico. Sefamoides majus multorum Dalech. Lugd. III. Reseda alba minor, C. B. Sefamoides parvum Salmanticum. Clus. hisp. & hist. Lob. Ger. IV. Lychnis viscosa flore muscosa, C. B. Mulcipula sive Viscaria altera flore muscosa, Ad. Mulcipula altera flore muscosa, Lob. Lugd. Sefamoides magnum Salmanticum, Clus. hisp. & hist. Cam. Ger. Viscago, Cæf. major, Cam.]

Von der Natur/Kraft/ vnd Engenschafft des Sefamoideskrauts.

M Archiolus schreibt von dem ersten Geschlecht/ das wann man des Saamens anderthalb loth schwer mit Honigwasser trincke/ so treibe er Gall vnd Schleim durch den Stulgang auß.

G [Desgleichen so man den Saamen mit Wasser vermische / vnd wie ein Pflaster überlege/ vertreibe er die Beulen/ vnd Geschwulst.]

Von dem andern Geschlecht meldet Lobelius, das es gar stark vnd kräftig purgier/ also das auch das Blut hernach gehe/ vnd leichtlich das rote verursache. Von andern ihren Tugenden ist nichts weiters geschrieben.

Das CIII. Capitel. Von Dhrloffleinkraut.

Dhrloffleinkraut. Orices.

lechten Rinden vmbgeben / inwendig aber schön weiß/ etwas hart vnd holzgetrig/ am Geschmack nicht so gar hitzig/ noch bitter vnd vnfreundlich/ doch ohn Geruch. Auß der Wurzel entstehen sehr viel starcke/ dicke/ zähe Aestlein einer gar grossen Höhe oder Länge / an welchen kleine weißbleiche Blümlein herfür kommen/ nach welchen ein kleiner Saame erfolgt/ wie am Beyfuß: An den Stengeln stehen sehr viel weisse glitzende Blätter/ von vnden an bis oben auß/ wie an der Chamelæa, mit dünner vnd grauer Wollen besetzt.

III. Sefamoides kraut.

III. Das dritte Geschlecht Sefamoides Salmanticum parvum Clusij, hat ein weisse/harte/dicke Wurzel/ auß welcher dünne Stenglein wachsen/ wie am Feintraut/ an welchen von der mitten an bis oben auß feine Blümlein wachsen/ erstlich grünpurpurbraun/ darnach werden sie ein bleiche Woll oder Haar/ in welcher mitten vier grüne Körner gesehen werden/ welche endlich in Schörtlein wachsen/ voll kleines schwarzes Sämleins: Die Blätter seyn etwas hart / den Blättern des Feintrauts fast gleich.

IV. Sefamoides kraut.

IV. Das vierde Geschlecht Sefamoides Salmanticum magnum genennet/ ist mit seiner Wurzel dem vorigen gleich/ allein das sie dicker vnd grösser ist: der Stengel ist mit viel Blättern besetzt/ welche fast lang seyn/ vorn breit vnd hinten gar schmal: Oben an dem Stengel erscheinen seine weisse getrungene Blümlein/ nach welchen kleiner Saame in Hüßlein erfunden wird.

E Sie wachsen gemeinlich auß den Büßeln/ blühen im Mayo vnd Junio.

Von den Namen.

Sefamoideskraut wird Lateinisch genennet Sefamoides, vnd zum vndercheid/ Sefamoides Marthioli, Clusij, vnd Scaligeri, auch Sefamoides Salmanticum. [I. Chondrilla cærulea cyani capitulo, C. B. Sefamoides parvum, Matth. Cast. Cam. Ger. Col. minus Marthioli, Lugd. parva Diosc. Ad. Lob. Coronopus quidam fl. cærul. Gef. col. Chondrilla species tertia, Dod. Catanance quorundam, Lugd. II. Thymelæa foliis candicantibus serici instar mollibus, C. B. Tartonraire Galloprovinciæ Maf-



K D Is Kräutlein wird genennet Dhrlofflein/ Kraut von wegen seiner Blätter: Es hat ein dicke Wurzel/ welche etwas weiß ist/ mit Zäseln besetzt/ oben auß etwas gespalten/ auß der Wurzel entstehen viel lange/ starcke/ dünne Stenglein/ an welchen sehr kleine weisse Blümlein wachsen/ wie ein kleines Sternlein anzusehen/ bey nahe wie an den kleinen wilden Märgenrößlein/ daher es auch von etlichen vnder die Geschlecht der Märgenrößlein gesetzt wird/ nach den Blumen bleibet/ kleiner Saame/ vort welchem es sich widerumb erjünger. Seine Blätter stehen vnden bey der Wurzel in grosser maner zusammen/ vnden gar schmal/ oben aber etwas breit/ formiert/ wie ein Dhrloffel/ daher es auch seinen Namen überkommen/ es vergleichen sich die Blätter fast dem Löffel.

A Löffelkraut/ Cochlearia genennet/ sind doch etwas fleischer und runder.

Von den Namen.

Dieses Kraut wird Lateinisch genennet Ocites, oder auch Lychnis sylvestris.

Was dieses Krauts Natur/ Kraft und Eigenschaft sey/ ist mir noch unbekant/ finde auch nichts bey andern Authoribus davon geschrieben.

Ich halt/ daß dieses mit dem Sesamoide Salmantico magno, dessen in vorgehendem Capitel gedacht worden/ eins seye.]

Das CIV. Cap.

Von Leindotter.

B Leindotter. Sesamum.



F der Saame etwas warm sey/ habe ein Krafft zu wetzen und zu säfftigen.

Innerlicher Gebrauch.

Galenus schreibt in lib. de aliment. facultat. daß der Saame von dem Sesamo gessen/ bald sättiget/ sey schwerlich zu verdawen/ und bewege den Magen zum Vnsitzen/ welches auch Dioscorides lib. 2. cap. cap. 102. bezeuget/ und darbey vermeldet/ daß er einen schweren Athem mache: ist nit innerlich zu gebrauchen.

Eusserlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt an ermeltem Ort/ daß der Leindotter übergelegt/ die harte knöllichte Scindere erweiche/ heile auch die hitzige Geschwulst und den Brand.

C Das Kraut/ oder Saamen mit Rosenöl vermischet/ und übergelegt/ benimmt die Schmerzen des Hauptes/ so sich von der Sonnenhitze erhebt.

Das Kraut in Wein gesotten/ und über die schmerzlichen hitzigen Augen gelegt/ nimmpt den Schmerz/ und löschet die Hitze.

So haben auch die Alten das Del auß den Saamen gepreßt/ und getruncken wider das Darmschmerz/ Stein und Mutterwehe.

Sesamol legt den Schmerzen sonderlich der Ohren/ da ein grosse Hitze darbey ist.]

Von Flachsdotteröl.

H Man verkaufft in den Apotheken ein Del/ so von diesem Krauts Saamen gemacht wird Oleum sesanium genennet/ welches gebraucht wird zu der rauhen und scharrffen Keel/ dieselbige zu lindern und widerumb zu weichern/ macht also ein klare helle Stimme.

Es wird auch eusserlich gebraucht zu erweichen/ zu säfftigen und zeitig zu machen.

Das CV. Capitel.

[Von zamen Flachs.

* Zam Flachs. * Linum.



I Er Flachs hat ein dünne Wurzel/ welcher ein dünner glatter Stengel erwachset/ mit lanckten/ schmalen/ gespinsten Blättern: hat lichteblawe Blumen/ welchen erfolgen runde...

Dies wird diß Kraut seiner Gestalt nach röttlich/ die gar nicht beschrieben/ Dodonaeus meldet/ daß es ein Stengel habe der hoch und dick sey/ der Saame sey weiß/ fests und blücht/ in langlichen Knöpfen verschlossen/ wachse in Egypten und India/ auß einem sauren Feld oder in feistrem Sand.

Matthiolus will nicht/ daß dieses Kraut das rechte Sesamum sey/ daß dasselbige bekomme ein binnechten/ knodichten Halm wie der Hirsens/ und grasgrüne blumen/ sein Saame verateche sich dem Magsaamen/ deroßhalb könn die diß silberfeste Bewächs billicher ein Pseudoselamum genennet werden.

Von den Namen.

E Leindotter oder Flachsdotter wird Lateinisch genennet Sesamum. [Sesamum; C.B. Matth. Ang. Tur. Lob. Dod. Cast. verum, Cord. in Diosc. Gel. hort. Lugd. Cam. Sesama, Cæl Sempsem, Alpino.] Griechisch Λιναριον. [Welsch Sesamo. Spanisch Alegria. Englisch Dille gratie.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschaft des Sesami.

Matthiolus schreibt/ daß der Saame des rechten Sesami auß Græcia zu vns gebracht werde/ und habe ein fests dichte Zetchnmaket/ in sich/ wie solches auch Galenus in lib. de aliment. facultatibus bezeuget/ und in libris de simplic. facultat. sagt er/ daß

A de auffgespizte Knöpflein/darinnen der braune brei. F
re vnd glatte Saame ligt.

Diesem ist der wilde Flachz gang gleich/doch mit
Stengel vnd Vollen grösser vnd dicker / oben aussen/
da die Vollen wachsen viel Nebenreislein. Zwischen
diesen beyden ist kein Vndercheid/dann das die Vol-
len am wilden in der Sonnen nicht auff gehen/wie
am jamen.

Der jame wird in Teutschland schier allenthalben
in Aekern vnd Gärten gezelet: Der wilde aber wird
etwan auff Haberäckern vnder der Frucht gefunden.

Von den Namen.

Flachz nennet man Griechisch λίνον. Lateinisch Li-
num. [Linum sativum, C.B.Linum, Brunf. Mat.
Fuch. Cord. in Diosc. Tur. Lac. Lon. Cael. Lugd. G
Cast. sativum, Trag. Dod. vulgare caeruleum, Ad.
Lob. Arabisch Bezarethan. Niderländisch Blas. Eng-
lisch Flaxe. Französich Lin. Welsch vnd Spanisch Li-
no. Böhmisch Len.

Von der Natur/Krafft vnd Wirkung.

Der Samen so allein zur Arzney gebraucht wird/
der ist warm im andern Grad/ in der feuchte vnd
truckne mittelmaßig/ er zertheilt/ erweicht vnd lindert.

Innerlicher Gebrauch.

Einfaamen gepulvert mit Honig vermischet wie ein
Lattwerggen/miltet den Husten/reumbt die Brust/
lindert die Keel: mit Pfeffer vnd Honig vermischet/
bringet Lust zu natürlichen Wercken.

Mit Honig Del vnd Wasser gekocht/ vnd zu trin-
cken geben/lindert/erweicht/ vnd zeitiget alle hitzige ge-
schwulst innerlich vnd eusselich/so man auch das übrige
aufwendig auff den Leib Pflasterweis aufflegt.

Einfaamen mit Rosinlein gessen ist gut den schwind-
süchtigen. Plinius. Wider die Verfehrrung an Där-
men/ oder an der Mutter/ soll der Saame in Wasser
gefotten werden/ vnd zu einem Elystier gebraucht wer-
den in Bauch/oder in die Mutter.

Der Saamen in Wasser gelegt/gibt ein Schleim/
so Mucago, Mucilago, oder cremor Lini zu Laten/
das ist Einfaatschleim genant wird/ welches zu lin-
dern/ Hitz vnd Schmerzen zu miltiern viel gebraucht
wird/derohalben zu vielen vermischten Arzneyen/ als
D Brustlattwerglein/ vnd Weichpflastern genommen.

Eussellicher Gebrauch.

Flachsblätter auff zeitige Geschwür gelegt/ machet
Zuhand ein Loch darinn.

Der Samen gekocht in Wasser vnd Del zu einem
Pflaster/ vnd über die Geschwulst am ganzen Leib ü-
bergelegt/ sänfftiget vnd zeitiget sie/ vnd erweicht die
harte Venen.

Der Saamen wol gedörrt vnd zerstoßen / vnd mit
Essig vermischet/über die Sitn geleyet/stillet das blu-
ten der Nasen.

Einfaamen auff Kolen geleyet/ vnd den Rauch in
die Nasen gelassen/nimpt den Schnupffen.

Der Saamen in Wein gefotten/ vnd damit gewa-
schen/reiniget die Haut vnder dem Angesicht.

Wider den Weberhagen in der Seiten/ sende den
Saamen in Wasser/nes ein leinen Tuch darinn/ legs
warm darüber: solche Arzney heylet auch den Brand.

Im Grimmen vnd Verstopffung / kan man den
gekochten Saamen aufflegen/ vnd mit der gefottenen
Brühe vnd Del ein Elystier zubereiten/ auch mit dem
Leinöl den Bauch salben.

Der Saamen geröstet/ vnd mit Essig vermischet/
vnd über den Bauch geleyet/ stillt den Durchlauff
vnd die rote Ruhr.

So man Einfaamen vnd Kressigkraut gleich viel
zerstoßet/ mit Honig erwallet/ solches auff die rauhe
scharpffe Nägel leget/heylet sie/ vnd bringet dieselbige
wider zu recht.

Vom Leinöl.

Auff Leinsaamen wird ein Del gepreßt/ welches nit
allein die Arzet/sondern auch die Maler vnd ande-
re gebrauchen: so brennet mans auch in Ampeln/ weil
es länger dann Baumöl weret.

Dies Del ist ein sondere gute Arzney wider das ste-
chen oder Seitengeschwür/ vnd wider den schweren A-
them warm getruncken/ aber es muß frisch vnd neuw
seyn/ dann das alte wärmet/ macht auch Bntwillen.
Es ist auch gut wider den Stein vnd Leidenwehe.

Eussellich wirds gebraucht wider den Krampff/
starrende Glieder/ vnd wider den Gebresten des Hin-
deren/ als Geschwulst der gulden Adern/ Feigblattern/
Schrunden/ vnd dergleichen Schmerzen: es erweicht
die Mutter.

Mit Rosenöl oder Seeblumenwasser angestrichen/
heylet den Brand des Fiebers.

Matthiolus beschreibe ein wunderbarlich vnd be-
hend Experiment auff dem Leinwad / damit man alle
böse/ grindichte vnd greuwliche Flecken am ganzen
Leibe/wie die seyn mögen / in wenig Tagen außtilgen
kan/so dem Weinsleinöl wein zuvor thut. Nimb ein
truckne leinen Tüchlein/ fass es auff ein Messerspitze/
vnd zünds über einem messenen Becken an/so es nun
brennet/ laß es sänberlich sincken auff den Boden des
Beckens/ vnd so die Flamme über das ganze Tüch-
lein gefahren ist/ vnd das gebrante Tüchlein auff dem
Becken ligt / hebs mit dem Messer widerumb auff/ so
findestu auff dem Beckenboden / ein feiste Feuchtig-
keit gleich wie Del fleben / mit diesem Del bestreich die
Flechten/ es beist erstlich/ aber nicht lang. Solches thut
etliche Tage nach einander / jedes Tags ein mal: von
diesem Del werden die Flechten gang gelb/ verdorren
vnd fallen ab in kurzen Tagen.

Vom Garn.

Wider das Reissen/ Stochen vnd Grimmen im
Leib/nimb rohe Streelgarn/seuds in Wasser mit
Aschen/darnach truck dy Garn auß/willeg warm auß.
Dif Garn also warm/ betempr wol den Weibern
bald nach der Geburt/ so mans ihnen warm auff die
Solen der Füßen legt/ dann es sürdert die Nachge-
burt zum Aufgang/ vnd hindert die Nachwehe.

Das CVI. Capitel.

Vom wilden Flachz.

Es seyn von dem Authore fünfserley geschlechte
des wilden Flachz vorgestellt/welche mit jren
Blättern/Stengeln/ vnd Wurzeln einander
fast gleich vnd ähnlich seyn. (I.) Das erste Geschlecht
hat eine dicke/ weisse/ krumme Wurzel mit etlichen di-
cken Faseln behencket/ auß welcher viel rotliche starcke
Stengel wachsen / beynabe wie an dem Johannes-
kraut: die Blätter vergleichen sich etwas dem gemet-
nen Flachz/ außgenommen daß sie grösser/ breiter vnd
dicker seyn/ eines sehr bitteren Besckmacke: Oben an
dem Stengel erscheinen viel schöne grosse Blumen/
mit fünf goldgelben Blättlein besetzt/ auß welcher mit-
te fünf Fäseln herfür gehen: nach den Blumen sol-
gen breite Knöpflein/ in welchen schwarzer Saame
verschlossen ist.

II. Das ander Geschlecht hat ein weisse Wurzel mit
wenig Faseln / auß welcher viel runde feiste Stengel
wachsen eines Schuchs hoch/ welche sich oben in an-
dere Zweiglein auftheilen/ an welchen schöne himmel-
blauwe Blumen erscheinen / wie am gemetnen Lein-
kraut/ nach welchem runde dicke Köpfflein erfolgen in
welchen breiter/ sanlechter/ schwarzer Saame verbor-
gen ligt. Die Blätter seyn geringet dann am gemet-
nen Leinkraut.

III. Das dritte Geschlecht ist diesem andern fast
gleich/ allein daß es kleiner vñ schmälere Blätter/ sten-
gel vnd Wurzeln hat/ wird bisweilen mit weissen blu-
men gesehen.

IV. Das

Husten-
Lust zu natür-
lichen Wer-
cken.

Hitzige Ge-
schwulst.

Schwind-
süchtige.
Verfehrrung
der Därmen
vnd
Mutter.

Lindern

Zeitige Ge-
schwulst.

Geschwulst
deuten.

Nasenbluten

Schnupffen.

Angesicht
reynigen.

Seitenwehe.
Brand.

Grimmen.

Durchlauff.

Scharpffe
Nägel.

Seitliche
Schwären
Neben-
stein.
Leidenwehe.

Krampff.
Geschwulst
der gulden
Adern.
Feigblattern.

Brand des
Fiebers.

Grindichte
Flecken am
Leib.

Reissen/Re-
den vnd
Grimmen im
Leib.

Nachge-
burt.
Nachwehe.

I. Ungarischet
wilder Flachz

II. Wilder
Flachz.

III. Wilder
Flachz.